

# Der Große Braune Rüsselkäfer (Hylobius abietis)

Der Große Braune Rüsselkäfer ist der gefährlichste Schädling in Forstkulturen. Sein verstärktes Auftreten in den letzten Jahren, verbunden mit der langen Lebensdauer der Käfer und der aufwendigen Bekämpfung, verursacht zunehmend schwere Schäden und führt damit zu erhöhtem Aufwand für die Forstbetriebe durch notwendige Nachbesserungsarbeiten.

Die Generationsdauer ist meist 1–2-jährig. Unter günstigen Bedingungen können noch im selben Jahr Käfer der nächsten Generation auftreten. Diese pflanzen sich zwar auch erst im nächsten Frühjahr fort, verstärken aber den Befallsdruck im Spätsommer. Die Käfer fressen während der ganzen Vegetationsperiode, verstärkt jedoch im Mai/Juni (Frühjahrsfraß) und im August/September (Sommerfraß).

Die Ursachen für die starke Zunahme dieses Schädling sind vor allem die großen Schadenereignisse der letzten Jahre (Sturm, Hagel, Borkenkäfer), dadurch entstanden die großen Aufforstungsflächen mit hohen Mengen an Brutmaterial. Diese Voraussetzung zur Massenvermehrung werden verstärkt durch labile Bestandsränder, neu durchgeführte Aufforstungen und auch die klimatischen Entwicklungen der letzten Jahre.

Die Möglichkeiten, den durch die Käfer entstehenden Schaden zu verhindern:

## 1. Waldbauliche Maßnahmen:

Zu diesen Maßnahmen gehört die Schlagruhe (mind. 3 Jahre). Sie ist allerdings nur auf Flächen, auf denen während der Zeit bis zur Neuaufforstung keine frischen Stöcke anfallen, wirksam und außerdem teuer (Unkrautbekämpfung, Verlängerung des Produktionszeitraumes). Auch die Stockrodung als technische Maßnahme ist zu teuer und zahlt sich kaum aus.

## 2. Einsatz von Wirkstoffen:

Die gängigsten Verfahren zur Vorbeugung und Bekämpfung sind das Tauchen und Sprühen, weniger das Streichen der Pflanzen mit einem wirksamen Insektizid. Der Vorteil vom Tauchen der oberirdischen Pflanzenteile in eine Insektizid-Brühe ist die gute Benetzung, die auch beim Tauchen von Pflanzenbüscheln bis zu 20 Stück erzielt wird. Von Nachteil ist, dass die Pflanzen wurzel-nackt sein sollten und der Mittelaufwand vergleichsweise hoch ist, da die Insektizid-Brühe (Pyrethroide) durch die Verschmutzung mit Erde relativ rasch an Wirkung verliert und die Behandlung zu einem Zeitpunkt erfolgt, wo noch kein Fraß stattfindet.

Das Sprühen der Pflanzen hat den Vorteil des geringeren Mittelverbrauches sowie der unmittelbaren Ausbringung, wenn Gefahr droht,

also das Mittel die volle Wirkung besitzt. Der Einsatz der chemischen Verfahren wird von der Berufsgenossenschaft als äußerst bedenklich eingestuft, vor allem das Tauchen in den Baumschulen, da die chemisch behandelten Pflanzen noch mehrfach händisch bewegt werden. Zudem ist durch den Transport eine komplette Benetzung der Pflanzen nicht mehr zu gewährleisten.



## 3. Die neuen ökologischen Methoden:

Durch das angekündigte Verbot des Permethrin-Einsatzes (Wirkstoff der Insektizide) in Schweden haben hier frühzeitig Versuche mit alternativen Schutzverfahren stattgefunden. Im Jahre 1992 hat der schwedische Konzern Bergvik begonnen, ein öko-

Waldbau bedingt Verantwortung für die nächsten Generationen. Seit mehr als 100 Jahren stellen wir uns diesen Anforderungen. Für neue Kulturen sollte gerade deshalb nur das geeignetste Ausgangsmaterial verwendet werden, gerne stellen wir dieses bereit.

### Die Verwaltungszentrale

Köllner Chaussee 136, D 25337 Kölln-Reisiek  
Tel.: 04121-450 15-0, Fax.: 04121-450 15-55

### Zweigbetriebe:

D-16244 Eichhorst, Tel.: 03335-7116  
D-85053 Ingolstadt, Tel.: 0841-9315030





logisches Schutzverfahren mit Wachs zu entwickeln und im Jahr 1996 eine Maschine fertiggestellt, die allerdings nur für Containerpflanzen geeignet ist. Zurzeit kommen in Schweden für ca. 20–30 Millionen Pflanzen zwei unterschiedliche Verfahren zum Einsatz:

1. Coniflex: ein Gemisch aus Sand und Leim, das sich aus technischen Verarbeitungsgründen nur für den Einsatz bei Containerpflanzen eignet. Eine Anwendung bei Nacktwurzelpflanzen würde zu Verklebungen der Pflanzen untereinander führen, und die Vermeidung dieses Problems durch ein Trocknungsverfahren würde dazu führen, dass die Pflanze selbst geschädigt wird.
2. Das Einwachsen mit Ekowax. Der norwegische Konzern Norskowax

hat in Zusammenarbeit mit der schwedischen Landwirtschaftsuniversität von 2009–2011 ein Wachs entwickelt, das durch unabhängige Tests eine Schutzwirkung über 2 Jahre auf den Kulturfleichen erzielt. Damit ist nun eine Möglichkeit entstanden, komplett auf den Einsatz chemischer Wirkstoffe zu verzichten.

Die Firma Schrader hat nun mit ihrem schwedischen Partner Silvio Wirth von der Firma Åssi Plantskydd AB eine Wachsstreife entwickelt, die in Kölln-Reisiek diese Schutzmethode als Standard für alle gängigen Nadelholzsortimente ermöglicht.

Das Ergebnis ist eine mindestens 0,6 mm starke Wachsschicht, die den für die Kulturen tödlichen Rüssel-

käferfraß für 2 Jahre Kulturstandzeit zuverlässig verhindert. Auch bei einem Dickenwachstum der Pflanze bleibt das Wachs zuverlässig als Schutz erhalten, was durch Untersuchungen der SLU (Svenska Landbruks Universität) belegt ist und auf deren Internetseite unter dem Suchbegriff Snyttbagge abgerufen werden kann.

Zusätzlich zum Schutzverfahren ist ein Transport- und Lagerverfahren – auf die schwedischen Bedürfnisse abgestimmt – entwickelt worden, welches vor allem den Vorteil bietet, die zusätzlich hohen Einschlagkosten an den Kulturfleichen einzusparen. Auch darüber können Sie sich bei uns im Betrieb umfassend informieren lassen. ■ Schrader

## Naturbestattung – „voll im Trend“

Naturbestattung, richtiger Bestattung in naturhafter Umgebung, ist ein aus dem Umfeld der Urnenwaldbetreiber geprägter Begriff. Diese Bestattungsform setzt üblicherweise eine Feuerbestattung voraus. Der Begriff Naturbestattung orientiert sich an Bestattungsorten, die nicht unmittelbar als Friedhof erkennbar sind (Baum, Landschaft, Wald, Wiese ...). Bezeichnungen einiger solcher Bestattungsformen sind durch kommerzielle Rechte gesch tzt und unterliegen dem Markenrecht. Der Wunsch nach exklusiven und außergewöhnlichen Formen treibt die kommerziellen Interessen voran.

### Baumbestattung, Waldbestattung

Die bekannteste Form ist die Bestattung in Urnenwldern, fälschlich als Baumbestattung bezeichnet. Eine Tradition hat die Bestattung unter Bäumen oder im Walde bei Forstleuten. So liegen etwa August Bier, Heinrich Cotta, Ferdinand von Raesfeld und Heinrich von Salisch außerhalb von Friedhöfen in den von ihnen betreuten Wäldern. Durch die Bestattung im Wurzelbereich von Bäumen soll die materielle Hülle des Verstorbenen, also seine Asche, in den Naturkreislauf zurückgelangen.

Die Idee der Waldbestattungen wurde vom Schweizer Ingenieur Ueli Sauter im Jahre 1993 entwickelt und kommerzialisiert. Die Bezeichnung für sein Konzept „Friedwald“ ist als Marke eingetragen und darf nur für diese Begräbnisstätten genutzt werden. Ebenso deutschlandweit zu finden ist die 2004 eingeführte Marke „Ruheforst“. In Deutschland wird die rechtliche Regelung in den Bundesländern verschieden gehandhabt.

### Konzept der Waldbestattung

Bestattungswlder haben eine eigene Friedhofssatzung. Die Bäume oder Naturelemente sind eingemessen und in Karten eingezeichnet. Der Baum oder Platz kann im Vorewerb bereits zu Lebzeiten ausgewählt werden. Die Nutzungszeit beträgt bis zu 99 Jahre. In dieser Zeit wird die Erreichbarkeit und Verkehrssicherheit gewährleistet. Bei Sturmschäden oder Erkrankung der Bäume gibt es entsprechende vertragliche Vereinbarungen bis hin zur Ersatzpflanzung. Die meisten Urnenwlder verfügen über Rastplätze. In jedem Fall unterscheidet sich die Atmosphäre von der herkömmlichen Bestattung. Wegen des gewünschten raschen Zerfalls der Urne ist der Entschluss zur Baumbestattung meist endgültig.



Die letzte Station im Leben – kann auch im Friedwald liegen

### Gesetzeslage

Die Bestattungsgesetze in Deutschland schränken die Freizügigkeit im Bestattungsort bis in die 1990er-Jahre ein, werden aber seither zunehmend gelockert. In Österreich und vor allem in der Schweiz sind die Bestattungsvorschriften wesentlich „leichter“ gefasst. Da in Deutschland länderabhängig besondere Bestattungsvorschriften bestehen, sollte der Wunsch des Verstorbenen möglichst schriftlich fixiert sein, um den Nachkommen die Durchführung der Formalitäten zu erleichtern. ■

Quelle: Naturbestattung Wikipedia / bdf-senvt/rh gekürzt – Den vollständigen Beitrag finden Sie im internen Mitgliederbereich auf [www.bdf-online.de](http://www.bdf-online.de)

### Seniorenvertretung

Telefon (0 26 02) 6 02 17  
[rhensius@bdf-online.de](mailto:rhensius@bdf-online.de)